

Die allgemeine  
**Versöhnung der Welt**  
In dem grossen Opfer  
Des allerheiligsten Willens  
**Christi Jesu**

vorgestellet ;

Und in allerhöchster Gegenwart

**Ihro Königlichen Majestät,**

Ihro Königlichen Hoheit

**Herrn Herzogen von Lothringen, und**  
**Groß- Herzogen von Toscana,**

Dero Durchleuchtigsten Herrn Ehe- Gemahls, und Mit- Regenten ;

Deren übrigen Durchleuchtigsten Herrschafften,  
wie auch gesammten Königlichen Hof- Staat,

In der Königl. Hof- Kirchen deren WW. EE. PP. Augustiner Barfüßern,

An dem Heiligen Chor- Freytag

Vorgetragen von Ihro Königlichen Majestät Hof- Prediger

**P. IGNATIO BITTERMAN,**  
der Gesellschaft Jesu Priestern, im Jahr 1745.

Wienn, gedruckt und zu haben, bey Johann Ignaz Heyinger, Hochfürstlich- Erz- Bischöflichen  
Hof- Buchdrucker, in der Römer- Strassen.



A-377661



DS-2223-2911





Nos legem habemus, & secundum legem debet mori. *Matth. 27. cap.*

Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetz muß er sterben.

Oblatus est, quia ipse voluit. *Isa. 53.*

Er ist aufgeopfferet worden, weil er selbst gewolt hat.

**S**terben ist ein kurz- aber entsetzliches Wort, welches in seinen engen Raum alles zusammenschliesset, was man immer unter uns Menschen Schmerzlichem, oder Forcht- und Schrockbares gedencken, oder sagen an. Christus Jesus ist an dem Creutz gestorben, und sein Tod ist ein unerschöpflicher Abgrund so vieler bitterster Schmerzen, und Pynnen, in deren Betrachtung aller menschliche Verstand sich verlihren, und darunter erligen muß. So bin ich aber nicht soviel gesinnet, die Grösse und Wichtigkeit dieses erlittenen Todes zu erwegen, als denen Ursachen, warum er erfolget seye,

A 2

nach.



nachzusehen. Ich weiß verschiedene theils Gesäz, theils Ursachen wurden darüber angezogen: im Himmel bey seinem ewigen Vatter das strenge Gesäz der Göttlichen Gerechtigkeit; im Lust-Garten des Paradenß das allgemeine Gesäz der menschlichen Sterblichkeit; in der Jüdischen Raths-Versammlung bringet Caiphas der Hohe-Priester eine andere Ursach bey:

*Joann. 11.* Expedit vobis, lasset er sich allda vernehmen, ut unus homo moriatur pro populo, & non tota gens pereat. Es ist euch besser, daß ein Mensch vor das Volk sterbe, damit nicht dieses gänzlich vertilget, und zu Grund gerichtet werde.

*Ibid.* Ab illo ergo die cogitaverunt, ut eum interficerent. Von selben Tag an ware es beschlossen, daß JESUS sterben solle. Vor dem Richter-Stuhl Pilati haben seine Kläger ein Gesäz vorgewiesen, und ihn daraus des Tods schuldig erkläret. Pilate! sprachen sie, wir haben diesen Menschen deinem Gericht als einen Ubelthäter vorgestellet, damit du aber sein Verbrechen er-

*Joann. 19.* kenneest, so wisse: Nos legem habemus, & secundum legem debet mori, quia Filium Dei se fecit. Wir haben ein Gesäz, und nach diesem Gesäz muß er sterben, weil er sich nemlich zum Sohn Gottes gemacht hat. Der Heydnische Richter selbst, nachdem er ihn gecreuziget, hat zugleich das Urtheil und die Ursach seines Tods an das Creuz geheftet, sie ware folgenden Inhalts: JESUS Nazarenus Rex Judæorum. Hier hanget JESUS von Nazareth ein König deren Juden.

*Ibid.*

So ist dann Christus darum gestorben, weil es die Gerechtigkeit seines Vatters also anbefohlen, weil er mit der menschlichen Natur auch unsere Sterblichkeit angenommen, weil der Rath des Hohen-Priesters seinen Tod als ein Erhaltungsmittel des gesammten Volks fürgeschlagen; Er ist gestorben, nicht zwar weil er sich zum Sohn Gottes gemacht, und aufgeworffen, sondern weil er seiner Natur und Weesheit nach der wahre und natürliche Sohn Gottes, anbey ein König deren Juden, ja aller Menschen gewesen ist. Seynd aber, frage ich, seynd hiermit schon alle Ursachen beysammen, und



und ist keine mehr übrig? Ach meine Christen! haltet inn mit eueren Urtheil: an die erste Grund- und Haupt-Ursach alles an ihm vollbrachten Leydens, und seines Tods, ohne welcher weder jenes, noch dieser jemahlen an ihm wäre vollzogen worden, hieran seynd wir noch nicht kommen; Wo aber haben wir sie aufzusuchen? weder bey der Gerechtigkeit seines Vatters, weder in dem menschlichen Sterb-Gesatz, weder bey dem Rath Caiphæ, weder vor dem Gericht Pilati, weder auch in unseren Sünden. Wo dann? in und an dem Verstorbenen selbst. Dieser eingebohrne Sohn Gottes hat unter Pontio Pilato gelitten, er ist gecreuziget worden, und gestorben. Warum aber? Isaias der Prophet antwortet: Oblatus est, quia ipse voluit. *Isa. 53.* Er ist gestorben, und zum Tod aufgeopferet worden, weilen er selbst gewolt hat. Hier haben wir die erste Grund- und Haupt-Ursach von dem Leyden und Tod unseres Heylands. Sein heiligt, gütigt, und barmherzigster Will vor uns verlorhne Menschen, dieser hat ihn an das Creutz geschlagen, und dem Tod über ihn allen Gewalt eingeräumt: ohne diesen Willen hätte ihm weder sein Vatter das Gesetz vor uns zu sterben aufgetragen, weder der Tod hätte sich an diesen Urheber des Lebens jemahls wagen därfen, aller Menschen Rath, und vorgeschukte Gesetz hätten wider ihn nichts vermöget, und wir Sünder hätten diesen Göttlichen Erlöser nicht erhalten. Oblatus est, quia *Ibid.* ipse voluit: Er ist gestorben, und dem Tod zu einem Opfer worden, fürnemlich aber darum, weilen er also gewolt hat.

In Betrachtung dieser Worten seuffzet Heiliger Augustinus: Liebreichester Erlöser! wäre es möglich gewesen, daß du nicht aus freyer Wahl, sondern aus Zwang und Nothwendigkeit vor uns sündhaffte Menschen gestorben, daß dir dein Vatter wider deinen Willen das Gesetz zu sterben aufgetragen, und du uns auf sothane Weis erlöset hättest, was Dank, Liebe, Treu, und Gehorsam wären wir dir nicht hiervor schuldig? Da du dich aber frey, ungezwungen, und so gar ohne allen Zunahm deiner weesentlichen Glückseligkeit dem Tod unterworffen, da



dieser allein von deiner großmüthigsten Entschliessung darzu ab-  
gehangen, da unsere daraus erfolgte Erlösung, gleichwie eine  
Gutthat von unendlichen Werth, also auch ein unbegreifliches  
Werck deines heiligst- und allerfreiesten Willens ist, da wir  
jene diesen am mehresten schuldig seynd, was können wir vor  
solche geben oder abstaten? Hieraus vernehmet nun, andäch-  
tige Christen- Versammlung! meinen Gedanken vor gegen-  
wärtige Anrede. Ich betrachte das bittere Leyden und dem  
Tod des Sohn Gottes als ein offenbahre Erklärung seines ge-  
neigt- und barmherzigstens Willens vor- und gegen uns Men-  
schen. Diesen hat er in dreyen Eigenschafften angezeigt: Er-  
stens, weil er mit einer uneingeschränkt- und ungebundenen  
Freiheit zu unserer Erlösung den Tod erwählet. Zwentens,  
weil er ihn damahl erwählet, nachdem er vorhin alles übrige  
Leyden vollbracht hatte. Drittens aber und leztens, weil  
er aus so verschiedenen Gattungen desselben, den Tod des Creu-  
zes erwählet, welcher vor allen anderen der schwächlichst, ver-  
ächtlichst, und schmerzglichste gewesen ist; worvon dann Paulus  
mit grossen Nachdruck geschrieben: *Factus obediens usque ad  
mortem, mortem autem crucis.* Er ist gehorsam worden bis  
zum Tod, und zwar zum Tod des Creuzes. Christen! nach-  
dem der gütigste Will JEsu also gegen euch gesinnet, mercket  
hieraus, wie der euerige gegen ihm solle bestellet seyn: und nach-  
dem er durch den seinigen auf diese Art vor euch zu sterben sich  
entschlossen, erweget, was Entschliessungen der euerige vor ihm  
fassen solle. Du aber, O Göttlicher Urheber alles guten Wil-  
lens! der du allein mit deiner allmägenden Gnad die mensch-  
liche Herzen und Willen ziehen, und bewegen kanst, verleyhe  
meinen Worten deine Krafft, damit ich die unermessene Güte  
deines Lieb- und Erbarmnuß- vollen Willens also deinen Glau-  
bigen vorstelle, auf daß sie hieraus dir das Opfer eines getreu,  
gehorsam, und dienstbaren Willens an sich abzulegen mögen  
bewogen werden.

*Ad Phi-  
lipp. 2. c.*



**S**chon in dem Tod Christi Jesu soviel hoch- und tieffe Geheimnussen, Gnaden und Wohlthaten enthalten, daß sie an Werth, Zahl, Maas und Gewicht nicht zu ermessen seynd, so haben doch alle in das gesamt ihren Ursprung aus seinem gütigst- und barmherzigsten Willen. Dieser vermenschte Gott, welchen es frey gestanden, uns Sünder zu erlösen, oder aber in das ewige Verderben fallen zu lassen, welcher durch unsere Erlösung an sich und seiner Weesenheit nach weder glückselig- noch herrlicher worden, auch nicht hat werden können, als er von Ewigkeit her in der Schoos seines Vatters gewesen ist. Dieser allmächtige Gott, welcher in seiner Macht und Gewalt unzählbare Mittel, uns mit selben zu versöhnen, und in die Freyheit seiner Kinder zu setzen, hatte: die ihn weder die mindeste Bemühung, noch einige Schmerzen, Mergsten und Quaalen wurden gekostet haben: welcher durch jegliche übernatürliche Tugends-Übung, deren jedwedere von unendlichen Verdienst ware, uns verunglückte Adams- Kinder von der verschuldeten Höllen-Straff hätte befreyen, und den Himmel eröffnen können, dieser hat aus allen Erlösungs-Mitteln, so er in seinen Händen hatte, das grausamste und entsezlichste, nemlich den Tod erwählet, und zwar aus keiner anderen Ursach, weder quia ipse voluit, weilen seine unaussprechliche Güte also gewolt hat. *Isa. 53.* Ach gutthätigster Will! ruffet darüber Bernardus mit zartester Entzuckung auf: Gutthätigster Will meines HERN! wie groß, ja unergründlich ist die Völle und Uebermaas deiner Gnad und Liebe? Si tantum debeo pro me factum, quid addam pro me refeito, & refeito hoc modo. *S. Bernar. serm. de dilig. Des.* Wann ich mich dir ganz und gar ergeben solle, weil du mich erschaffen, was werde ich dann hinzusetzen, weilen du mich erkauft, und zwar um den unschätzbaren Werth deines Lebens erkauft hast.

Sterben, meine Christen! ist bey uns Menschen eine traurig- und gezwungene Nothwendigkeit, es ist eine aufgebürdete Straff der Sünd, und unveränderliche Verordnung der Gerechtigkeit



tigkeit Gottes über uns, welcher alles menschliche Leben unterliegen muß; sterben aber, und sich aus freyer Wahl und Entschliesung dem Tod unterwerffen: sterben, und sowohl die Zeit, als die Peynen und Schmerzen, die Art und Weis des Sterbens eigenmächtig bestimmen, erwählen und anordnen, dieses ist das Werck einer allmägenden Göttlichen Freyheit, die unser Glaub in dem unsterblichen Sohn Gottes demüthig verehret, und anbettet, und woraus fürnemlich die überschwengliche Güte und Erbarmuß seines heiligsten Willens zu erkennen ist. Lasset uns nun alles der Ordnung nach in kurze Erwegung ziehen.

Wer kan zweiffeln, daß der König aller Glory und Herrlichkeit, ob er gleich nach der Lehr des Apostels, aus tieffesten Gehorsam gegen dem Befehl seines Vatters, dennoch mit dem allerfrehesten Willen vor eine sündhafte Welt gestorben seye, da er einer Seiths den Tod so lang aufgehalten, biß die darzu verordnete Zeit ankommen, anderer Seiths aber, alles, so ihm darvon könnte zurück halten, starkmüthigst überwunden: und ausgeschlagen, nachdem jene verhanden ware. Wie lang und oft seiner Feinden Bosz. und Grausamkeit ihm nach dem Leben gestellet, ist aus dem Evangelio bekannt. Gleich in der ersten Kindheit wolte ihn das blutige Mord. Schwerdt Herodis unter so vielen geschlachteten Jüdischen Knaben aufreiben, und dem menschlichen Ehr. Geiz aufopfern, er wurde aber aus dessen Händen errettet, und zur Sicherheit nach Egypten geführt. Nach der Zeit, als er durch die Welt mit Lehr und Wunderwercken zu leuchten angefangen, und zu Nazareth in seiner Stadt einige derenselben zu würcken auf keine Weis zu bereden ware, führten ihn dero Innwohner auf den nächst. gelegenen Berg, um solchen von dessen Höhe in die Tiefe hinab zu stürzen, jedoch vergebens, dann er entwiche aus ihren Augen. Durch den Verlauff dreyer Jahren, worinnen er durch das Judenland und Galiläam seine Göttliche Lehr verkündiget, wie oft hatten nicht die Pharisäer und Schrift. Gelehrte seinen Tod unter einander beschloffen und vest gestellet? wie oft griffen sie nicht



nicht nach denen Steinen, um ihn zu versteinigen, und unter denenselben zu begraben. Allein nemo misit in illum manus, *Joan. 8.* bey allen verbostnen Willen darffte keiner die Hand wider ihn ausstrecken, und zwar aus keiner anderen Ursach, weder, quia nondum venerat hora ejus, weilien seine Stund noch nicht *Ibid.* kommen ware. Hierdurch wolte dieser freye Beherrscher des Tods und des Lebens mit dem Werck bestättigen, was er bey Johanne mit Worten von sich ausgesprochen: Ego pono animam *Joan. 10.* meam, ut iterum summam eam, nemo tollit eam à me, sed ego pono eam à me ipso, & potestatem habeo ponendi eam, & potestatem habeo iterum summendi eam. Ich gebe mein Leben dar, damit ich es wiederum zuruck nehme, niemand nihmet mir solches hinweg, sondern ich gebe es von mir selbstn, ich habe die Macht dasselbige zu geben, und dasselbige wieder zu nehmen.

Also verhulte er sich einer, wie aber anderer Seiths? Ach wie innbrünstig seuffzte er nicht, nach jener Stund, ut transeat ex hoc mundo ad Patrem, in welcher er durch den *Joan. 13.* Tod aus der Welt zu seinem Vatter zuruck kehren solte; als die Zeit darzu angerucket, wie starkmüthig drunge er nicht auf die Vollziehung dieses blutigen Versöhnungs-Opfer, und wie großmüthig schlug er nicht alles aus, was dargegen seyn konte. Dem Judæ saget er beyhm letzten Abendmahl: Quod facis, *Ibid.* fac citius. Juda! was du bey dir meinetswegen beschlossen, das nimme geschwind und ohne Verschub vor. Kurz bevor, als er von seinem Tod zu seinen Jüngern geredet, und Petrus aus zarter Zuneigung ihn hiervon abmahnen wolte, mit Vermelden: Absit à te Domine, non erit tibi hoc. Weit seye *Matth. 26.* von dir, O HErr! das dir dergleichen widerfahre; mit was scharffen Verweis hat er ihm nicht geantwortet: Vade post *Ibid.* me Sathana, scandalum es mihi, qui non sapis ea, quæ Dei sunt. Weiche von mir du Sathan, du bist mir zur Aergernuß, du weißt nicht, was Gottes ist, und mein Göttlicher Will von Ewigkeit her über mich beschlossen hat. Da eben dieser

B

Jün:



*Joan. 18.*

*S. Ambr.  
lib. 3. de  
offic.*

*Joan. 14.*

*S. August.  
tract. 112.  
in Joan.*

*Simon de  
Cassia de  
passione  
Domini.*

Jünger auf dem Delberg zum Schutz seines HErrn und Meisters das Schwerdt gezucket, und darmit dem Knecht des Hohen Priesters einen Streich versetzet, fraget er ihn: Calicem, quem dedit mihi Pater, non bibam illum? Petre! wilst dann nicht, daß ich den Kelch, welchen mir mein Vatter dargebotten, und ich von seiner Hand angenommen, trincken solle? Er befahle ihm hierauf, das Schwerdt in die Scheid zurück zu stecken, und zwar, wie Heiliger Ambrosius erinnere, von darumen: Noluit persecutorum defendi vulnere, qui voluit suo vulnere omnes sanare. Derjenige wolte nicht durch fremde Wunden und Tod beschützet werden, welcher durch die seinige die unserige zu hehlen und aufzuheben den vollkommenesten Willen hatte. Noch an selben Orth ermahnte er die gegenwärtige Jünger: Surgite eamus hinc, lasset uns aufstehen, und von dannen gehen. Er wartete nicht, biß die abgeschickte Kriegs-Rott zu ihm, sondern er ist derselben entgegen kommen, und hat sich ihren Händen überlieferet. Wie, fragt allda Heiliger Augustinus: Wie haben doch die schwache Menschen-Händ den HErrn aller Freyheit binden, und fesseln können? Nisi, quia hoc voluit, qui potuit, quidquid voluit, weder; weilen er seinen Willen darein gegeben, welcher alles vermöget, was er immer gewolt hat. Vor dem Hohen-Priester, und seiner Versammlung bekennte er sich öffentlich und unerschrocken als dem lebendigen Sohn Gottes, ob er schon gewiß und unfehlbar vorgesehen, daß er hieraus des Todes wurde schuldig erkläret, und auch darzu verurtheilet werden. An dem Hof Herodis hingegen weigerte er sich, ein Zeichen seiner Gottheit zu üben, damit nicht villeicht die Wunderwerk seiner Macht seinem so hitzigen Verlangen nach dem Tod einen Verschub oder Einhalt verursachten. Quid? fraget über dem ganzen Verlauff Simon von Cassia: quid benignissimus Dominus his omnibus indicare voluit, nisi fervorem ac desiderium, & plenissimam voluntatem moriendi? Mit allem diesen, was wolte der sanftmüthigste Erlöser anzeigen, weder den  
inn.



innbrünstigsten Cyßer, die Begierd, wie auch den entschloß-  
nesten Willen zu sterben.

Mitleidige Christen! daß euer Heyland vor euch und  
alle Menschen einmal gestorben, dieß ware das Werck seines  
barmherzigsten Willens, welchen er gegen euch getragen hat.  
Daß er aber nach denen Worten Pauli annoch sterben müsse,  
und die Ursachen seines Tods so oft und immerfort erneueret  
werden, das ist ein Werck des unserigen, dieses kommet von  
uns, und unseren eigenen Willen her. Dieser menschliche Will  
ist in uns das Beste, und auch das Ubleste, nachdem er beschaf-  
fen ist; er ist die gefährlichste aus allen unseren Seelen-Kräft-  
ten, und ist, wie Heiliger Chrysostomus sehr wohl anmercket,  
die Ursach an allen unseren Sünden, wie auch der erste Urheber  
darvon: *Ubique voluntas in causa est, ubique nostrum* S. Chrys.  
*arbitrium est auctor.* Dieser böshafft: und eigenmächtige serm. 6.  
Will, welcher in seiner Freyheit blind, in seinen Anmuthungen cur diab.  
hefftig, und in seinen Entschliessungen verwegen, welcher sich  
eines Gewalts anmasset, der Gott allein zustehet, nemlich  
zu üben, was ihm beliebig ist. Dieser ungehorsam: und wider-  
spenstige Will, welcher über sich keinen Herrn erkennen, sich  
keinem Gesatz unterwerffen, und von keinem Befehl will bin-  
den lassen, sondern nach seinen Gelüsten und Begierden frey  
verlangt fortzulauffen. Dieser sinnlich: und zartliche Will,  
welcher, gleichwie er ganz irdisch und fleischlich, also nur dem  
jenigen nachtrachtet, was dem Leib vergnügen, die Sinnen er-  
gözen, und das sündhafte Fleisch reizen und erlustigen kan.  
Dieser faul: und träge Will, welcher zum Göttlichen Dienst,  
zur Tugend, und denen guten Wercken so langsam und verdros-  
sen: hingegen zu denen Lastern und Uppigkeiten so schnell und  
eylfertig, in ihrer Ausübung aber so mühesam und gestiffen ist.  
Dieser begierig und unersättliche Will, welcher mit dem Stand,  
worinn ihn Gott gesetzt, mit denen von ihm verliehenen  
Natur: und Glücks-Gaaben, oder mit andern Güthern seiner  
Freygebigkeit niemahl zu frieden, sondern alleweil nach grösseren



und mehrern Durst und Verlangen traget, ob er schon die würcklich erhaltene muthwillig verschwendet, und zum Ublen anwendet. Dieser ungerecht: und eigennützige Will, welcher sich selbst, seinen Nutzen und dessen Erhaltung, sein Wohlfeyn und Sicherstellung überall voran sezet: welcher durch Geld, Schanckungen und Gaaben sich so oft gewinnen und verkauffen lasset, wie immer fremdes Recht, des Neben: Menschen, oder auch die allgemeine Nutzbarkeit, darbey verkürzet und beschädiget werde. Dieser verkehrt: und Welt: kluge Will, welcher nach dem Wind so vieler menschlichen Ansehen, Gunst, Gnad, Freundschaften, Forcht, Hoffnungen, und dergleichen Absichten, sich auf alle Seithen drähet und umwendet, daher niemahl die rechte Strassen haltet, und darauf fortgehet. Dieser unbusfertige: und verstockte Will endlich, welcher gegen seinem Schöpffer, und dessen liebeiche Gnaden: Züg, so hart, und andäbar, und unbeweglich, da er doch vor die Geschöpf, und in ihrer Lieb so zart, sich von ihrem Begehren so leicht erweichen, und in alle Laster fortziehen lasset: dieser menschliche Will, saget Bernardus, ist jener grausame Wütterich, welcher seine blutige Mord: Hand so oft wider den eingebohrnen Sohn Gottes ausstreckt, und dem allmächtigen Herrn Himmels und der Erd das oberste Recht seiner Beherrschung zu benehmen suchet: *Crudelis planè & execranda omnino ejus malitia, quæ Dei justitiam, sapientiam, potentiam, perire desiderat, vult ergo eum non esse Deum.* Seine Bosheit ist also wüthend und entsezlich, daß nach seinem Verlangen die Gerechtigkeit, Allmacht, und Weisheit Gottes, folgsam Gott selbst zu Grund gehen solle: Dann, indem er begehret, daß ihn dieser nach seiner Freyheit und Gefallen fort soll leben lassen, will er zugleich, daß ober ihm niemand seye, der seine Laster wisse und erkenne, diese straffen wolle, oder könne.

S. Bern.  
serm. 3.  
de Resurr.

Wohl vermessene Bosheit! wie aber ist sie zu verbessern? In dem ergebenesten Willen unseres Erlösers wird das  
kräft.



kräftigste Verbesserungs-Mittel vorgewiesen. An dem Oelberg entsetzte sich dessen heiligste Menschheit auf das äußerste über dem dargebottenen Kelch des Leidens, diese ruffte der Gotttheit zu: *Transat à me Calix iste! Allwaltender Gott!* *Matth. 26.* nimme doch diesen bitteren Kelch hinweg von mir. Fugte aber gleich hinzu: *Verumtamen, non sicut ego volo, sed sicut tu.* *Ibid.* Es geschehe aber nicht, was ich, sondern was du willst. Ueber sothane Erklärung mercket Heiliger Augustinus an: *Hæc vox S. August.* *Capitis, salus est totius corporis.* Diese Stimm des Ober, *in Enchyr.* Haupts ist das Heyl, und Hülfß-Mittel vor alle Glieder.

Sünder! so viel lasterhafte Unmuthungen in euerem Willen sich aufhalten, so viel fordern Christum zum Tod auf. Der Geiz will ihn mit Juda dem Verräther bald in Rathß-Versammlungen durch gegebene üble oder entzogene gute Rathß, bald vor Gericht in Sprechen und Urtheilen, bald auf Geld und Bucher-Bänken, durch ungerechten Gewinn und unzulässige Vorthail, bald in Kauff und Verkauf durch Betrug, Hintergehung und fremden Schaden, hierdurch will er ihn verhandeln, und seinen Feinden in die Hand spilen. Die Forcht der Welt und deren Menschen, ihres Zorns und Feindschaft, ihrer Veracht- und Verfolgung, die will ihn mit denen verzagten Jüngern meinedig verlassen, sich von ihm, seiner Lehr und Gebotten treulos abwenden. Die Eigen-Lieb, und unmäßige Sorg vor sich selbst, die will aus menschlicher Politic und Klugheit mit Petro seine Wahrheit nicht bekennen, sondern diese verschweigen, oder gar verlaugnen. Glück, Wohlleben, Auf- und Fortkommen, die Erhalt- und Erweiterung zeitlicher Mittel, irdische Sorgen und Geschäft, die verlangen ihn einem verruckten Barrabæ, das ist, so vielen schädlichen Begierden und Unmuthungen nachzusetzen, und diesen über ihm den Vorzug zuzusprechen. Darüber fraget der Will: *Quid Matth. 27.* *igitur faciam de Jesu!* Was solle ich mit Jesu anfangen? Ach meine Christen! weiset ihn auf dessen Beyspiel an. Er hat zu seinem himmlischen Vatter, ihr ruffet mit aufrichtigen Her-



gen zu ihm: **Christe IESU!** deine Allwissenheit durchtringet den tieffen Abgrund meines bösen Willens, alle unbändige Neig- und Anmuthungen desselben seynd vor deinen heiligen Augen bekannt und offenbahr, diese ruffen nach deinem Blut und Tod.

*Matth. 26.* **Aber O HErr!** non sicut ego volo, sed sicut tu. Nicht was diese deine und meine Feind, nicht, was mein sinnliches Herz und verderbter Will, nicht was mein freyer Geist, sondern, was du wilst und befihlest, das solle und wird von mir geschehen und erfüllt werden. *S. Auguß. Psal. 35.* *Corrigenda est, ermahnet Augustinus: corrigenda est voluntas tua ad voluntatem Dei, non voluntas Dei curvanda ad tuam, & sic habebis rectum cor.* Ungehorsamer Mensch! verbessere und richte deinen Willen nach dem Willen deines HErrn, unterfange dich nicht, seinen dem deinigen dienstbar zu machen, auf diese Weis wird sowohl dein Herz, als dein Will gegen ihm aufrecht, ihm getreu und gehorsam seyn.

Unjeko mit denen Gedanken zurück auf den Verstorbenen. Der ewige Sohn Gottes hat nach seinem gefasteten freyesten Entschluß den Tod erwählet, und dieses ware zwar genug, ja überflüssig zu unserer Erlösung, noch aber viel zu wenig seinem gütigsten und barmherzigsten Willen vor uns Sünder; Er hat ihn damals erwählet, nachdem er vorhin alles übrige nur immer mögliche menschliche Leyden vollbracht hatte. Grausamer Menschen-Will! du hast zwar vor dem Gericht Pilati bethheueret: *Nos legem habemus, & secundum legem debet mori.* Du habest ein Gesag, und nach diesem Gesag müsse er sterben. Allein der seinige hat dir in der Schärffe und Strengheit noch weit vorgegriffen: Sein gegen uns so barmherzig, gegen den eingefleischten Gottes-Sohn aber, so streng und gerechte Will hat noch viel ein schärfferes Urtheil über ihn ausgesprochen. *Debet mori:* ruffet er, nach meinem unveränderlichen Rathschluß muß IESUS sterben; aber nicht genug, bevor er das Leben auf-gebe, muß die Seel in ein ungeheueres Meer aller Traurigkeit und Betrübnuß versencket, aus dem Herzen muß aller Trost, Freud

*Matth. 27.*



Freud und Ergözung hinweg genommen: denen Unmuthungen aber muß, um dieses äußerst zu quälen und zu peynigen, freyer Lauff gelassen, und aller Gewalt gegeben werden. Debet mori: er muß sterben; aber nicht genug, bevor der Jungfräuliche Leib dem Tod zum Opfer werde, muß dieser durch unzählige Geißel-Streich zerrissen, mit spizigen Dorn durchstoßen, deren Wunden ohne Zahl müssen ihm geschlagen, alles Blut biß auf dem letzten Tropffen muß ihm ausgepresset, und von der Fuß-Sohlen an biß auf die Scheidel des Haupts an selben kein unverwundet- und gesundes Glied seyn. Debet mori: er muß sterben; aber noch nicht genug, bevor der Tod an ihm sein Recht vollziehe, muß seine Ehr durch abscheulichste Innzüchten und Verleumdungen ihm genommen, seine Weisheit als eine Unsinnigkeit verspottet und verachtet, seine Wahrheit vermessenst bestritten und unterdrucket, seine Unschuld ungerecht verurtheilet, und der Urheber aller Heiligkeit muß unter die lasterhafteste Böswicht gerechnet, und selben bengezehlet werden. Debet mori: Iesus muß sterben; aber noch zu wenig, der Tod soll ihm nicht vor das Herz abstoßen, bis nicht aus allen menschlichen Schmerzen und Peynen keine mehr übrig, welche an ihm zu vollziehen wäre: also und auf keine andere Weis wird und solle er sterben. Ach streng- und gerechter Will! wie scharff, ja entsezlich seynd nicht deine Urtheil in und an meinem Erlöser? Hujus vivere est diu mori, vul-

nus suum premere inter supplicia tabescere, perire  
membratim, per stillicidia animam quasi amittere potius,  
quam semel exhallare. Also leyden, und darunter das Leben  
aufhalten, das ist durch lange Züg und Staffel weiß sterben,  
das ist Streich und Wunden vermehren, um immer neue und  
grössere zu empfinden, das ist unter denen Werkzeugen der  
Grausamkeit langsam verschmachten und zu Grund gehen, es ist  
Glied weiß zerstücket werden, und den Lebens-Geist durch  
unzählbare Wundmahlen mehrer nach und nach gewaltthätigst  
auschwitzigen, weder denselben auf einmal aufgeben und aus-  
blasen.

*Senec. ep.*

10.

Fraget



*Cassiodor.  
in Psal.  
129.*

Fraget ihr mich, Christliche Herzen! warum der Verstorbene durch alle nur ersinnliche Peynen des Leibs und der Seelen dem Tod zugegangen, und kein Theil an ihm ohne Wunden und Schmerzen verblieben seye? so antwortet euch Cassiodorus: Es wäre darum geschehen, quatenus totius mundi peccata redimeret, & velut quodam diluvio salutari orbem terrarum à suis sordibus expiaret: damit er hierdurch vor alle, und so vielerley Sünden der ganzen Welt genug thuen, und durch einen allgemeinen Ausfluß seiner Gnad den gesammten Erden Creyß von allem Unflath reinigen solte. Er hat sich ganz und gar zum Leyden dargegeben, weil alles Fleisch seinen Weeg verkehret, der ganze Mensch durch die Sünd in Grund verdorben, und an selben kein Theil gesund, und ohne Krankheit ware. In dem Verstand herrschete die Unwissenheit, in der Gedächtnuß die Vergessenheit seines Schöpfers, in dem Willen aber Ungehorsam und Bosheit; das Herz ware der Aufenthalt aller Laster, und die zum Ublen geneigte Gedanken und Sinnen die Werkzeug derenselbigen; der Leib gehörte der Erden, und die Seel der HölLEN zu. Also erbärmlich hatte die Sünd den ganzen Menschen verdorben, und verfaultet, welchen doch die Hand des Allmächtigen aufrecht, und nach seinem Ebenbild erschaffen hat. Unter so vielen tödtlichen Ublen seuffzte er kläglichst um deren Heylung, und die Alt. Vätter rufften durch mehrere tausend Jahr aus dem Staub der Erden innbrünstigst in Himmel hinauf: Emitte spiritum tuum, & creabuntur, & renovabis faciem terræ. Großer Gott! sende doch den lebendigmachenden Geist deines Sohns in menschlichen Fleisch zu uns, hierauf werden wir zum Leben geböhren, die Gestalt der Erd, und aller ihrer Inwohner wird erneueret werden. Das Begehren ist vollzogen, und der himmlische Lebens-Arzt ist ankommen, saget S. Bernar. Bernardus: Er hat aus allen Leibs- und Seelen-Schmerzen und Wunden so häufig- und kräftige Heyls-Mittel fertiget, ut totum corpus ejus, quod est Ecclesia, purgare-

*Eccles. in  
Hymno.*

*S. Bernar.  
serm. 3. de  
Ramis.*



garetur, damit der ganze Leib, welcher seine Kirch ist, geheilet, und gereiniget wurde.

Von ihm wendet sich nun die Red wiederum zu euch, Christliche Versammlung: Der eingemenschte Sohn Gottes hat den Tod erwählet, nicht vor, aber über sich die Macht gelassen, biß er nicht vorhin alles übrige Leyden vollbracht hatte, die Ursach dessen hab ich anjeto erkläret. Damit euch aber dieser Güte und Erbarmnuß volle Will, und die daraus gestlossene Gutthat zu Nutzen seye, kommet es wiederum auf euch, und eueren Willen an; sein Leyden und Tod solle zwar in euch eine Erneuer- und Verbesserung des ganzen Menschen, fürnemlich aber des Willens seyn. Der Will ist das Haupt und erste Treib-Rad aller Übungen, durch diesen dienen wir Gott, und durch diesen vernachlässigen wir ihn, mit diesem lieben, oder hassen wir ihn, mit diesem vereinigen wir uns mit ihm, oder wir sündern uns von ihm ab, mit diesem ehren, oder beleidigen wir ihn, mittels diesen steigen wir zu ihm in Himmel hinauf, oder wir fahren zur Höl hinab: weilen der menschliche Will frey ist, dahero kan er beydes erwählen; Mercket aber hierbey, lasset ihr ihn nach seiner Freyheit würcken, und fortgehen, so wird er alleweil auf die üblere Seithen hinüber treten. Aus Hertz und Willen, lautet der Ausspruch der ewigen Wahrheit, gehen böse Gedanken und Begierden, Ehebrüch, Unlauterkeit, Mord und Todtschlag, Raub und Diebstahl, Fluch und Gotteslästerung, falsches Gezeugnuß, ja von dannen gehet das ganze Geschwader aller anderer Laster aus: *De corde exeunt cogitationes malæ, homicidia, adulteria, fornicationes, furta, falsa testimonia, blasphemie.* Dieser Will dann hat am allermehresten der Verbesserung nöthig.

*Matth. 15.*

Ich bitte mit Bernardo: *Cesset voluntas propria.* S. Bernar. de arbitr. Christen! lasset doch eueren eigenen Willen nicht über euch herrschen, folget ihm und seinen Vorschlägen nicht, welche jederzeit vor euch gefährlich seynd; verlanget er nach der Welt und



und ihren Mißbräuchen, nach denen ärgerlichen Reizungen und Beyspielen anderer Menschen, nach denen Gelüsten des Leibs und seiner Sinnen fortzugehen, ziehet ihn zurück, und haltet seine schädliche Antriebe ein: wisset, daß euch Gott darum den Zügel der Vernunft und seines Befehl in die Hand gegeben, damit sich diesen die Freyheit euere Willens unterwerffen solle; begehret sich dieser zum Richter über euch aufzuwerffen, will er euch vorschlagen und einrathen, was erlaubt und zulässig, nützlich oder anständig seye, höret und glaubet ihm nicht: dann wie kan jener die Krafft recht zu unterscheiden haben, welcher aus seiner verderbten Natur blind und verfinstert ist. Masset er sich an, so gar bey Gericht, und zu dem Sitz der Gerechtigkeit einzudringen, möchte er allda nach seinen Zuneigungen, Nutzen, oder anderen menschlichen Absichten richten, und urtheilen, gebet, und gestattet ihm doch an diesem Orth keine Freyheit: gedendet, der ewige Gottes Sohn, welcher unschuldig erkennet, und erklärt worden, der hätte dannoch sterben müssen, so bald ihn Pilatus dem Gericht des Willens überlassen hat. *JESUM vero tradidit voluntati eorum.* Erin-  
*neret euch aus Ambrosio: Qui aliquid ex arbitrio suo fa-*  
*cit, non est bonus Judex.* Derjenige, welcher nach der  
 Freyheit seines Willens mit der Gerechtigkeit etwas vornim-  
 met, der ist, und könne auch kein guter und gerechter Richter seyn.  
 Versuchet er euch endlichen durch den Gewalt, und die Lebhaftig-  
 keit seiner Unmuthungen, suchet er euch durch ihre Heftig-  
 keit zu bereden, seinen Begierlichkeiten nachzukommen, schla-  
 get ihm solche ab, und erget euch denenselbigen nicht. Pau-  
 lus versicheret euch, die gefährlichste Straff des Göttlichen  
 Zorns, und ein Zeichen seiner Verlaß- und Verwerffung wäre  
 es, wann er den Menschen seinen eigenen Willen, und dessen  
 Begierden überlasset: *Tradidit illos Deus in desideria cor-*  
*dis eorum, in immunditiam.* Der Herr hat sie denen Be-  
 gierden ihres Herzens oder Willens zu aller Abscheulichkeit  
 übergeben. Mit diesem Apostel: *Obsecro vos, ut probetis,*  
 quæ

*Luc. 13.*  
*S. Ambr.*  
*epist. 20.*  
*ad Herent.*

*Ad Rom. 1.*

*Ad Rom.*  
 12. c.



quæ sit voluntas Dei, bona, beneplacens & perfecta: bitte ich dann noch einmal, und zwar durch alle Gnad, Güte, und Liebe Christi Jesu, daß ihr erkennen, aber auch in dem Werk erfahren wollt, was sein heilig und vollkommener Will von euch fordere; ich bitte euch, daß ihr diesem ganz und gar den euerigen, samt aller dessen Freyheit, Unmuth, und Entschliessungen, zum Opfer schlachtet, und darbietet.

Die Red gehet allgemach zu End; bevor ich sie zum Schluß bringe, haben wir die Gedanken noch einmal auf den Verstorbenen zurück zu wenden. Er hat mit einer Göttlich- und ungebundenen Freyheit zu unserer Erlösung den Tod erwählet, ist der erste: Er hat ihn erwählet, nachdem er vorhin alles andere Leyden vollbracht hatte, ist der zweyte: Er hat aus allen dessen Gattungen den allerschmächlichst, verächtlichst, und schmerzglichsten, nemlich den Tod des Creuzes erwählet, ist der dritte und größte Beweißthum seines gütigst- und barmherzigsten Willens, über welchen dieser selbst nicht weiter geschritten ist. Man erwarte nicht allhier, daß ich alle Schmach, Quaalen, und Schmerzen des Creuz- Tod erklären solle: Ich weiß, nach dem Mosaischen Gesatz wären diejenige, so daran gehangen, ein Fluch, Greul, und Verachtung alles Voldk gewesen, und nur die abscheulichste Ubelthäter darzu verurtheilet worden; Gott selbst habe gebotten, die Leiber deren daran Verschiedenen noch selben Tag herab zu nehmen, und unter die Erden zu verscharren, um hierdurch die Grösse der erlittenen Schmach zu verhüllen, und zu bedecken. Ich weiß, Augustinus nenne den Tod des Creuzes suppliciorum omnium pessimum, aus allen dessen Strafen, und Urtheilen das allerpeynlichste; nach seinen Worten, *pejus non fuit inter genera mortium*, ware kein grausameres, *non quia longior vita eligebatur*, sed *quia mors ipsa protendebatur*, weilien die an selbes Geschlagene langsam sterben musten, nicht, daß sie ein längeres Leben erwählet, sondern weilien zu ihrer äussersten Quaal der Tod spat

*S. August.  
tract. 17.  
in Joan.*

*Ibid.*



*Ad Phil.  
lipp. 2. c.*

herbey kommen. Ich weiß, obſchon Chriſtus Jeſus durch drey ganze Stund unter denen hefftigſt, ja unbegreiflichen Schmerzen an dem Creuz gelebet, habe ſich doch nach ſeinem Tod der Richter ſehr verwunderet, daß er ſo bald an ſolchen verſchieden, und den Geiſt aufgegeben. Über alles aber erinnere ich mich an die Wort Pauli, welcher, nachdem er die Feder angeſeſet, und mit groſſer Bedeutung geſchrieben: *Humiliavit ſemetipſum, factus obediens, uſque ad mortem, mortem autem crucis.* Der unendliche Gott hat ſich erniedriget, er iſt gehorſam worden biß zum Tod, und zwar zum Tod des Creuzes. Bey dieſen Worten hat er in tieffſter Entzückung ſtill gehalten, von dem Leyden und Tod des Gecreuzigten nichts weiteres geſchrieben, weilen er darüber nichts Größeres und Wichtigeres mehr reden, oder erklären könnte.

*Matth. 27.*

So erforderet dann der Tod Chriſti am Creuz mehrer ein ehrenbietiges Stillſchweigen, und anmüthige Betrachtung, weder Wort und Erzählung; ich werde dem Beyſpiel des Apoſtels hierinnen nachfolgen, und nicht ſoviel dieſen, als die daraus hervorleuchtende auſerleſenſte Tugenden und Gutthaten ſeines heiligſten Willens ganz in Kürze erwegen: *Ecce homo!* bediene ich mich hierbey deren Worten Pilati zum Vold: *Ecce homo!* Siehe, O Menſch! an dieſem verächtlichſten Holz hanget der entſeelte Leichnam eines Menſchen, welcher zugleich Gott geweſen iſt. Der Tod hat allda den lebendigen Tempel ſeiner Menſchheit zerſtöhret, ſelbigen aller Zierde und Schönheit beraubet: betrachte ſeine tieffſte Erniedrigung. An dieſes Creuz iſt der unſchuldige Iſaac angebunden, und durch die Hand ſeines eigenen Vatters geſchlachtet worden: erkenne ſeinen bereitwilligen Gehorſam. Hier iſt der Groſſe Prieſter des neuen Geſetzes angeheftet, welcher zur allgemeinen Verſöhnung den unſchätzbaren Werth ſeines Lebens aufgeopferet: erſiehe daraus ſeine unbegreifliche Liebe. Hier ſchwimmt die geheiligte Arch des Göttlichen Bunds in ihrem eigenen Blut, in welcher ſich das ſammmentliche Menſchen-



schen: Geschlecht von der höllischen Sünd: Fluth gerettet hat: siehe ihre unendliche Güte und Erbarmnuß. Hier bittet der sanftmüthige Moyses für sein sündhaftes Volk, und begehret von der Zahl deren Lebendigen ausgeschlossen zu werden, damit dieses ewig leben solle: siehe seine unüberwindliche Milde, und Sanftmuth. Hier segnet der liebevolle Jacob alle seine Kinder, und mit dem letzten Friedens: Kuß ertheilet er selbigen auch die unermessene Schatz aller seiner Verdienst, und Gnaden: siehe die ergossene Freygebigkeit seiner Gaaben, und Güther. Ecce homo! ermahnet Origenes: Siehe, O Mensch! also ware der gütigste Will JEſu an seinem Heiligen Creutz gegen dich gesinnet: Habens pro se tormenta *Orig. in* pro nobis refrigeria: welcher ihm selbst nur Wunden und *Jos.* Schmerzen, dir aber allen Trost, Hülff, und Erquickung hat vorbehalten.

In Ansehung so auserlesenster Tugenden, und unaussprechlicher Gutthaten dieses heiligstens Willens, ist es möglich, Glaubige Christen! daß unser Will furohin gegen ihm nicht anderst beschaffen seye, als er villeicht bishero gewesen ist? Wißet ihr nicht, fraget Paulus: daß ihr nicht mehr euer seyet, sondern dem jenigen zugehöret, der vor euch gestorben ist? Wißet ihr nicht: Quicque baptizati estis, Christum induistis. Da ihr durch das Tauff: Wasser abgewaschen worden, und in seine Kirch eingegangen, daß ihr auch Christum angeleget, und ihm zu gehorsamen mit einem feyerlichen End: Schwur euch verbunden habt? Ist es nun möglich, daß, da sein Will vor euch alles, und das Aeußerste, der euerige hingegen vor ihm so wenig, oder gar nichts leisten wolle? Ist es möglich, daß ein Herz entweder also rachgierig, oder also gail und unlauter, oder also eitel, und in die Welt verliebet, oder also hochmüthig und aufgeblasen, oder also ungerecht und eigennüßig seye, welches sich ihm durch den Geist der Christlichen Sanftmuth und Liebe, der Demuth und Ernidrigung, des Gehorsams und der Gerechtigkeit, der Abtrödtung und der



Büßfertigkeit nicht ergeben solle? Ist es möglich, daß ein Will also lasterhaft und verwegen, welcher seinem Erlöser unter das Angesicht sagen dürfte, daß er ihm nicht allein nicht nachkommen, sondern forthin, wie vor, verfolgen und beleidigen wolle? kan mir dergleichen nicht einbilden, sondern glaube vielmehr, daß der Will aller seiner Christen, besonders an gegenwärtigen Tag, bestens vor dem Gekreuzigten entschlossen seye. Die also gesinnet, denen befihlet er durch Jeremiam dem Propheten: *Lava à malitia cor tuum, ut salva fias.* Sündhafte Seelen! waschet und reiniget euer Herz und Willen von allem Unflath, und Bosheit, damit ihr an meinem ewigen Reich Theil haben möget, und mein Tod samt meinem Blut an euch nicht verlohren gehe. Solte aber bey einigen der Will sich noch nicht darzu bequemen wollen, sondern annoch wancken, oder gar widrigen Vorhabens seyn, über diese wurde er sich schmerzlichst durch Augustinum beklagen: *Collegi te, humeris meis portavi te, Patri meo reddidi te, manus meas clavis subjeci, lancea latus meum aperui, sanguinem meum fudi animam posui, ut mihi conjungerem te, & tu recedis à me.* Ungehorsam und widerspenstiger Will! da du in deiner Freyheit dem Verderben zugeloffen, bin ich dir nachgeeylet, hab dich gesucht, auf meine Schultern genommen, und dich meinem Vatter zurück getragen; vor dich hab ich Hand und Fuß mit spizigen Nägeln, und meine Seithen mit der Lanken durchstechen lassen; mein Blut hab ich dargegeben, und mein Leben aufgesetzt, damit ich dich mit mir vereinigen solle; & tu recedis à me, und nach allem dem weichest du, und fliehst von mir. Auf diese Klag wurde auch nach des Apostels Lehr das Urtheil folgen: *Voluntariè peccantibus nobis jam non relinquitur hostia pro peccatis, terribilis autem quædam expectatio judicii.* Wer nach Christi vollbrachten Leyden und Tod freywillig und vermessen fort sündiget, vor dem verbleibet kein Versöhnungs-Opfer mehr übrig, sondern eine entseßliche Erwartung des Gerichts, und der Verdammnuß.

Die

*Jerem. 4.*

*S. Augst.  
lib. 5. de  
hæres.*

*Ad Hebr.  
10. c.*



Die Red ist nun am Beschluß : durch ihren Verlauff haben wir, andächtige Christen ! die Erklärung des gütigst- und barmherzigsten Willens Christi Jesu vernommen. Was in seiner Geburt die Engel, das verkündiget er selbst in- und durch seinen Tod : In terra pax hominibus bonæ voluntatis, nemlich seinen heiligen Frieden, und die gängliche Versöhnung vor alle Menschen auf Erden, welche eines guten Willens seynd. Wollen wir diesen Göttlichen Frieden, und Versöhnung annehmen, dann ist nothwendig nach dem Spruch Petri Damiani, daß auch wir ihm das Opfer eines guten Willens aufzuopfern uns bemühen : *Sacrificium bonæ voluntatis Deo offerre satagite.* Pet. Dam. serm. de Nativ. Eines guten Willens : welcher durch und in seiner Freyheit ihm gehorsam, in seinen Anmuthungen abgetödtet, und ihm mit diesem dienstbar, in seinen Entschlüssen aber gottsfürchtig und gewissenhaft, welcher ihm, seiner Gnad und Liebe, bis an das End getreu seye. Erhältet er dieses, so stillen wir seine wehemüthige Klag. Scuffzer bey dem Propheten : *Quæ utilitas - - dum descendo in corruptionem.* Jerem. 9. Daß er nemlich ohne Frucht und Nutzen seinen Willen in Tod, und zwar in Tod des Creuzes gegeben habe.

A M E N.





